

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.

PEGELSTAND ELBINSEL

Wilhelmsburg hat über 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner und ist flächenmäßig so groß wie kein anderer Stadtteil Hamburgs. Eine eigene politische Vertretung und einen Bürgermeister/ eine Bürgermeisterin gibt es hier nicht. Selbst die Stelle des Regionalbeauftragten wurde nach dessen Weggang aus dem Bezirksamt HH-Mitte nicht wieder besetzt. Z.Zt. wird sie kommissarisch von Bezirksamtsleiter Falko Droßmann wahrgenommen.

Auch die Bezirksversammlungen, die am 26. Mai 2019 neu gewählt werden, haben nur sehr eingeschränkte kommunale Kompetenzen. Jede Kommune in Niedersachsen oder Schleswig Holstein, sei sie noch so klein, kann selbständig über Verkehr, Wohnen, Schwimmbäder, Grünanlagen und Schule entscheiden. Die Hamburger Bezirke können dies nicht und auch die Bezirksamtsleiter haben nur geringe Spielräume innerhalb der Hamburger Einheitsgemeinde.

Dennoch – oder gerade deswegen – beschäftigt sich dieser Pegelstand damit, was eine gute Bürgermeisterin/einen guten Bürgermeister auszeichnet. Da zu den Bezirkswahlen am 26.5. leider kein Bürgermeisteramt zu besetzen ist, braucht Wilhelmsburg Bezirksabgeordnete, die sich im guten Sinne als „Bürgermeister*in für Wilhelmsburg“ verstehen.

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V. hat alle angeschrieben, die auf Listen demokratischer Organisationen für die Wahl am 26. Mai für die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte kandidieren: Stellen Sie sich vor, sie bewerben sich für das Wilhelmsburger Bürgermeisteramt! Was wollen Sie für den Stadtteil tun? Es sind 17 Bewerbungen eingegangen.

Eine unabhängige Wilhelmsburger Jury hat daraus in einem anonymisierten Verfahren acht Personen ausgewählt, die ihr Programm am 9.Mai 2019 der Öffentlichkeit zur Diskussion stellen werden: Christine Wolfram, LINKE; Jan Prahm, GRÜNE; Jörn Frommann, CDU; Klaus Lübke, SPD; Natalie Kontny, SPD; Rainer Roszak, GRÜNE; Sonja Lattwesen, GRÜNE; Timo Fischer, FDP.

Im diesem Heft drucken wir alle 17 eingegangenen Stellungnahmen ab.

Darum wird es am 9.5. gehen: Was sind die wichtigsten Wilhelmsburger Themen?

Bezahlbarer Wohnraum, Arbeit, Bildung, Gesundheit, Mobilität, Stadtautobahn A26-Ost, Luftqualität, Naturschutz, Spannungsfeld von Hafen und Wohnen, Kommunale Selbstverwaltung, Zusammenleben – was sonst noch?

Wer hat dazu die besten Konzepte? Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein und Engagement? Wer hat „Bürgermeister-Qualitäten“ für Wilhelmsburg“?

Donnerstag, 9. Mai 2019, 19 Uhr, Bürgerhaus Wilhelmsburg

Bürgermeister*innen – Wahl

**Wilhelmsburg macht die Bezirkswahl am 26. Mai zur
Wahl eines Bürgermeister*innen – Teams**

Moderation: Hartmut Sauer

Veranstalter: Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.



Ali Kazanci

Liebe Wilhelmsburgerinnen,

liebe Wilhelmsburger,

unser Wilhelmsburg ist ein schöner, bunter und vielseitiger Stadtteil. Hier bin ich aufgewachsen und bin zur Schule gegangen. Wilhelmsburg ist für mich und meine Familie Heimat. Unser Stadtteil wächst und verändert sich. Eine Entwicklung mit Augenmaß für die Menschen in und für Wilhelmsburg begrüße ich. Daher engagiere ich mich politisch und arbeite für ein Wilhelmsburg, in dem Sie und ich auch in Zukunft gerne leben. Bildung, Sport und Wohnen sind zentrale Bereiche meiner politischen Arbeit. Wohnen muss für alle Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger bezahlbar bleiben. Im Regionalausschuss setze ich mich für eine angemessene Wohnungsbaupolitik auf unserer Insel ein.

Sport ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Als ehrenamtlicher Trainer weiß ich um die Probleme. Wir müssen mehr Raum für den Alltags- und Vereinssport schaffen. Die Sanierung der Sportanlagen in Wilhelmsburg ist hierfür ein erster wichtiger Schritt. Das ist aber nicht ausreichend. Weiterhin werde ich mich dafür einsetzen, dass das Ehrenamt mehr und besser gefördert wird. Ohne das Ehrenamt würden viele Projekte nicht zustande kommen.

Bildung ist der Schlüssel für Aufstieg und einen erfolgreichen Berufsweg aber auch für eine gelungene Integration. Daher sind mir gute Bildungsmöglichkeiten auf unserer Insel ein zentrales Anliegen. Als Vertreter im Elternrat kämpfe ich dafür.

Durch den Schulleiterbrief vor einigen Jahren ist das D23 Projekt entstanden. Seitdem haben wir kleinere Klassen und mehr Stunden für Lehrer auf unserer Elbinsel. Ein wichtiger Beitrag war auch das Elternmentoren Projekt. Die Unterstützung der Eltern ist für den erfolgreichen Bildungsweg der Kinder auch in Zukunft wichtig. Mit dem Projekt werden Eltern zu Themen der Bildung und Schule besser informiert.

Deshalb muss das Projekt in Zukunft bestehen bleiben und weiterentwickelt werden.

Liebe Wilhelmsburgerinnen, liebe Wilhelmsburger,

meine politische Arbeit möchte ich in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte fortsetzen. Als Abgeordneter will ich vor Ort sein, ansprechbar sein und unsere Wilhelmsburger Anliegen in die Bezirksversammlung tragen.

Lassen Sie uns die Zukunft Wilhelmsburgs zusammen gestalten. Schreiben Sie mir per e-Mail, was Sie bewegt oder rufen Sie mich gerne an. Ich freue mich!

Lieben Gruß

Ihr

ALI KAZANCI

Mobil: 0172 - 666 11 88

eMail: spd@kazanci.eu

Christine Wolfram

Wohnen: *Angemessener, bezahlbarer Wohnraum, steigende Mieten, Verträglichkeit von Wohnen, Natur, Gewerbe und Freiräumen; prekäre Wohnsituationen, z.B. von Geflüchteten und Arbeitsmigrant*innen*

Ich fordere Wohnungsbau auf dem ersten Förderweg. Dies gilt für Genossenschaften, Investoren und Wohnungsbaugesellschaften. Außerdem die Abschaffung von Staffelmieten. Privater Wohnungsbau soll nur noch für sehr kleine Wohneinheiten gelten. Wie Einzel- und kleine Reihenhäuser. Dies soll mindestens 10 Jahre gelten. Zur sofortigen Bekämpfung der Wohnungslosigkeit, fordere ich alle Kapazitäten wie leer-stehende Container und Unterkünfte einzurichten. Außerdem soll es für Jungerwachsene Wohnungslose wieder Krisenwohnungen, besondere Unterkünfte wie z. B. das JEP und ähnliche Soziale Unterkünfte geben.

Bildung und Arbeit und Arbeitslosigkeit: *Schüler*innen ohne Schulabschluss. Jugendarbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse*

Ausbau des zweiten Bildungsweges, berufliche Weiterbildung muss für jeden zugänglich sein. Umschulungen müssen für jeden machbar sein. Dazu gehört auch bei Bedarf eine Einführung in Weiterbildung. Dazu muss in dieser Zeit der finanzielle Rückhalt geboten sein. Außerdem muss bei lernschwachen Schülern immer eine kostenlose Hilfe angeboten werden.

Gesundheit: *Hausarzt*innen und Facharzt*innen in Wilhelmsburg*

Da muss die Kassenärztliche Vereinigung verpflichtet werden, auch auf die Ärzte hinzuwirken, dass in sozial schwachen Gebieten genügend Ärzte vorhanden sind. Dies trifft für alle Fachärzte zu. Der Schlüssel muss in Hamburg gleichmäßig verteilt werden. Es kann nicht sein, dass die Bürger manchmal monatelang auf einen Termin warten müssen, oder in einen anderen Stadtteil fahren müssen.

Verkehr: *S-Bahn, keine U-Bahn, Fähre zwischen Wilhelmsburg und Landungsbrücken, Fahrradwege, Verkehr nach Eröffnung der neuen Wilhelmsburger Reichsstraße mit der Abfahrt Rotenhäuser Straße, Schwerlastverkehr durch Wohngebiete*

Bedingt durch den Zuzug von weiteren Bürgern und auch Ansiedlung von Büros wie die BSW sind die S Bahnen und Busse, sowie die Straßen permanent überfüllt. Die Verlängerung der U 4 nach mindestens Kornweide ist dringend notwendig. Die Busse müssen öfter fahren. Dies gilt besonders für die Linien die weniger als im 10 Minuten Takt fahren. Z.B Moorwerder, Kornweide und es muss eine vernünftige Linie bis Georgswerder über die Kirchdorfer Straße, um nur einige zu nennen. Auch die Fährverbindung Richtung Steinwerder muss regelmäßig auch an Sonn und Feiertagen erfolgen. Der Schwerlastverkehr muss auf die Schiene verlagert werden und Wilhelmsburg darf nicht zur Durchgangstraße für Schwerlastverkehr werden. Die Fahrradwege müssen unverzüglich instandgesetzt werden. Es muss verhindert werden, dass Schwerlastverkehr durch Wohngebiete führt. Für die Bürger, die mit PKW fahren, muss genügend Parkraum vorhanden sein. Das beinhaltet auch kostenpflichtigen Parkraum wie Tiefgaragen usw.

Planungen zur A26-Ost: *Wie stehen Sie zur geplanten Stadtautobahn A26-Ost und deren Auswirkungen auf Wilhelmsburg und das restliche Hamburg?*

Die Auswirkungen wären schlimm. In Kirchdorf Süd sind 6000 Bewohner betroffen. Durch den Ausbau der Wilhelmsburger Reichstraße in die doppelte Breite wird schon ein erhöhtes Verkehrsaufkommen stattfinden. Dazu noch die A26 würde gesundheitliche Probleme für die Betroffenen vor allen für Kinder mit sich bringen. Der Zubringer allein macht eine Tunnellösung schon zunichte. Abgesehen davon würde bedingt durch den Boden der Bau aus finanzieller Sicht die Lösung höchstens in einen Trog enden.

Luftqualität: Wie können Gestank, Lärm und Schadstoffbelastung verringert werden?

Nicht jedes Auto muss durch Wilhelmsburg fahren. Die Rodung von Bäumen muss sofort gestoppt werden. Die Messungen müssen dort gemacht werden, wo sie auch entstehen. An den Durchgangstraßen und nicht in den Parks. Bei Überschreitung muss umgehend die Geschwindigkeit reduziert werden. Die Schiffe müssen im Hafen zwingend an das Stromnetz angeschlossen werden. Der Ausstoß von Schweröl muss umgehend unterbunden werden.

Naturschutz: Erhalt der Wilhelmsburger Frei- und Naturräume, Umwandlung des Nachtigallenwaldes am Ernst-August-Kanal in einen Gedächtniswald, Bauplanungen ohne Umweltprüfung nach §13a Bau-gesetzbuch

Schon mit dem IGS Park wurden seltene Vögel und andere Tiere vertrieben oder wie die Igel niedergewalzt. Ich lehne die Bebauung der Wilhelmsburger Natur und Freiraume rundweg ab. Nach der Vernichtung von tausenden von Bäumen und Kilometern von Hecken ist die Luft nicht besser geworden. Auch seltenen Tieren und Pflanzen wird der Lebensraum genommen. Daher ist es unabdingbar, dass nicht noch mehr Naturraum genommen wird. Im Gegenteil, es müssen neue Grünflächen entstehen.

Was ist ihnen sonst noch wichtig?

In den nächsten fünf Jahren müssen wir mit den Bürgern auf Augenhöhe unsere Probleme lösen. Die Drangsalierung und Enteignung der Kleingärtner muss aufhören und das beinhaltet auch die Sperrung des IGS Parks nachts. Jeder Bürger soll gleich egal welcher Herkunft behandelt werden.

Dennis Keßler

Wilhelmsburg hat aufgrund seiner Insellage mit ganz besonderen Herausforderungen zu kämpfen. Auch die Vielfalt in der Bevölkerungsstruktur bedarf besonderer Beachtung. Eine dringend erforderliche Verbesserung der Anbindung an den Rest Hamburgs im Bereich des ÖPNV darf keinesfalls zu einer Kostensteigerung bei den Tarifen führen. Im Gegenteil. Die Nutzung des ÖPNV muss extrem günstig werden.

Viele Wilhelmsburger*innen pendeln für ihren Weg zur Arbeit über die Elbe. Mit den vorhandenen Verbindungen S3/S31 ist das leider regelmäßig von Störungen betroffen. Daher muss die Verlängerung der U4 über den Grasbrook hinaus bis Wilhelmsburg und Harburg konsequent gefordert und verfolgt werden, um eine echte Alternative anbieten zu können. Nur dann ist es möglich, als Pendler seinen Arbeitsplatz auch außerhalb zu erreichen, ohne dafür mit Fahrtzeiten von zwischenzeitlich einer Stunde oder mehr planen zu müssen.

All dies ist vor dem Hintergrund des Klimawandels von immenser Bedeutung. Nur wer gut und günstig pendeln kann, lässt das Auto stehen und trägt zur dringend benötigten Reduzierung des CO2-Ausstosses bei.

Bei der Schaffung von Wohnraum darf die ohnehin angespannte Lage bei der Infrastruktur (und eben auch dem ÖPNV) nicht vergessen werden. Wo ganze Quartiere neu entstehen, muss die Anbindung mit Buslinien, Fahrradwegen und Straßen von Anfang an Teil der Planung sein. Auch Kindergärten, Schulen, Einkaufsmöglichkeiten müssen bedacht werden. Der Anteil an Sozialwohnungen sollte unbedingt mindestens ein Drittel betragen, der Anteil an Genossenschaftswohnungen wenn möglich erhöht werden.

Für meinen Ortsteil Georgswerder wünsche ich mir, dass das Zukunftsbild Georgswerder 2025 Realität wird. Die Durchmischung von Wohnraum mit Gewerbeeinheiten sollte aufgebrochen und ansässigen Unternehmen attraktive Ausweichflächen angeboten werden, um das Wohnen in Georgswerder attraktiver zu machen. Der geplante Bau eines neuen Zentrums für Georgswerder rund um die Kirchenwiese erfolgt mit viel Fingerspitzengefühl und im Einklang mit den vorhandenen Grünflächen. Die Belange der Anwohner finden dabei Gehör. Gleichzeitig sollen die Baumaßnahmen zur Bildung eines neuen Ortskerns mit Möglichkeiten zur Begegnung und zum Einkaufen führen.

Der Sprung über die Elbe muss in allen Bereichen erfolgen. Kultur, Sport und Bildung sind Themen, die für Wilhelmsburg und seine Bürgerinnen und Bürger eine extrem große Bedeutung haben. Sie sind nicht nur wichtig für die menschliche Seele, sondern leisten wesentliche Beiträge für die Integration und das vielfältige Miteinander eines bunten und vielfältigen Stadtteils. Für die Kinder und Jugendlichen müssen die vorhandenen Bildungseinrichtungen stetig verbessert und gefördert werden, um eine optimale Basis für den Wechsel ins Berufsleben zu ermöglichen.

Fred Rebensdorf

Seit meiner Geburt (1969) lebe ich sehr gern, mit meiner Familie, auf der Elbinsel Wilhelmsburg. Beruflich bin ich als Innungsmeister bei der Innung Sanitär Heizung Klempner Hamburg tätig und habe dabei mit vielen jungen Leuten, in ihrer Ausbildung, zu tun und kenne daher viele ihrer Sorgen und Nöte. Seit 1986 bin ich als überzeugter Sozialdemokrat darüber hinaus aktiv, um mich politisch und zugleich sozial zu engagieren. Hier einige Stationen meines politischen Wirkens:

Seit Juni 2008 bin ich durchgängig im Regionalausschuss Wilhelmsburg/ Veddel vertreten. Bezirksabgeordneter war ich schon mal in den Zeiträumen von 2004 bis 2008 in Harburg und nach dem Bezirkswechsel Wilhelmsburgs nach Hamburg- Mitte, von 2008 bis Mai 2014, als stellvertretender SPD-Fraktionsvorsitzender.

Die Schwerpunkte meiner politischen Arbeit lagen und liegen im Stadtplanungsbereich mit seinen weitreichenden Gestaltungsmöglichkeiten für ein lebenswertes Umfeld in Wilhelmsburg. Aktuell ist durch die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstr. z. B. die Planung des Nördlichen Elbinselquartiers in Bearbeitung. Mit diesem Quartier ergibt sich eine Nord- Süd- Achse für Wohnungsbau im direkten Zentrum der Elbinsel Wilhelmsburg. Durch den neuen Lärmschutz an der verlegten Trasse ergeben sich für den Wohnungsbau viele neue Flächen. Im Freiraum des Gebietes sollte es viel Natur mit Landschaftsachsen und zugänglichen Wasserflächen geben. Auch sollen Fuß- und Radwegeachsen, das Quartier für alle gut erreich- und durchquerbar machen. Außerdem muss eine Stadtteilschule und mehrere Kitas eingeplant werden.

Vor weiteren Bauplanungen, sollten immer folgende Aspekte überprüft, bzw. beachtet werden:

- Probleme mit Luftschadstoffen
- Lärmimmissionen von Gewerbe
- Erhaltung vorhandener Bäume
- Vorhandene (geschützte) Tierarten
- Durchführung einer öffentlichen Plandiskussion

Die Aufrechterhaltung der Deichsicherheit und eine gute öffentliche Personen Nahverkehrs Versorgung, sowie die Tatsache, dass Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze in Wilhelmsburg, für Wilhelmsburger erhalten bleiben und zukünftig noch weitere entstehen, gehörte und wird auch weiterhin zu den wichtigen Feldern meiner politischen Arbeit gehören.

Seit vielen Jahren bin ich außerdem auf den monatlichen wechselnden Infoständen auf unseren beiden Marktplätzen, für alle ansprechbar und zwar nicht nur zu Wahlkampfzeiten sondern auch in den Monaten und Jahren dazwischen. Mittlerweile gehören ich / wir mit unseren SPD Schirm, fest zum Wilhelmsburger Stadtbild dazu und sorgen so für einen regen Austausch zwischen örtlicher Politik und den Einwohnern.

Jan Prahm

mein Name ist Jan Prahm, ich bin 50 Jahre alt, habe Betriebswirtschaft studiert und arbeite als Projektleiter bei einem Dienstleister für Airbus in Finkenwerder, wo ich auch wohne.

Im Folgenden meine Ansichten zu den angesprochenen Punkten:

Wohnen: *Angemessener, bezahlbarer Wohnraum, steigende Mieten, Verträglichkeit von Wohnen, Natur, Gewerbe und Freiräumen; prekäre Wohnsituationen, z.B. von Geflüchteten und Arbeitsmigrant*innen*

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und daher muss die Stadt Hamburg hier möglichst viel Gestaltungsspielraum haben. Es darf keine weiteren Privatisierungen von städtischen Wohnungen geben und die Stadt Hamburg sollte über die SAGA ihren städtischen Wohnungsbestand ausbauen. Dabei ist auf sozial gut durchmischte Quartiere zu achten, die z.B. auch die Integration von Flüchtlingen berücksichtigt.

Arbeit und Arbeitslosigkeit: *Jugendarbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse*

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse haben einen viel zu großen Umfang angenommen und wirken im Ergebnis lohnsenkend. Die Gesetzeslage muss meiner Meinung auf eine Einschränkung prekärer Arbeitsverhältnisse hin geändert werden.

Bildung: *Schüler*innen ohne Schulabschluss:*

Die Angebote, um einen Schulabschluss nachzuholen oder eine Berufsausbildung auch ohne Schulabschluss absolvieren zu können, sind weiterhin zu fördern und anzupassen. Wir dürfen niemals aufhören, allen eine angemessene Ausbildung zu ermöglichen, die ein selbstbestimmtes Berufsleben ermöglicht.

Gesundheit: *Hausärzt*innen und Fachärzt*innen in Wilhelmsburg:*

Mit der Kassenärztlichen Vereinigung und den Krankenkasse ist hart zu verhandeln, um eine angemessene medizinische Versorgung zu gewährleisten. Für ihre Krankenkassenbeiträge dürfen die Versicherten eine gute Versorgung erwarten.

Verkehr: *S-Bahn, keine U-Bahn, Fähre zwischen Wilhelmsburg und Landungsbrücken, Fahrradwege, Verkehr nach Eröffnung der neuen Wilhelmsburger Reichsstraße mit der Abfahrt Rotenhäuser Straße, Schwerlastverkehr durch Wohngebiete*

Ich möchte den Umweltverbund weiter fördern, den Kraftfahrzeugverkehr so schnell wie möglich auf sein unvermeidliches Niveau reduzieren. Dafür ist es notwendig, ein gutes öffentliches Nahverkehrssystem zu haben und mit dem Rad- und Fußverkehr zu integrieren. Die U4 sollte so schnell wie möglich über die Elbinsel bis Harburg ausgebaut werden.

Planungen zur A26-Ost: *Wie stehen Sie zur geplanten Stadtautobahn A26-Ost und deren Auswirkungen auf Wilhelmsburg und das restliche Hamburg?*

Die A26 als ganzes lehne ich ab. Ich habe bereits Anfang der 2000er dagegen protestiert. Das bedeutet, jeden weiteren Ausbau von Autobahnen lehne ich strikt ab. Es kann höchstens um einen Umbau des Straßensystems gehen, um den Verkehr sinnvoll zu bündeln. Aber es dürfen nicht immer weiter auf Kosten der AnwohnerInnen, der Natur und der SteuerzahlerInnen Straßen und Autobahnen erweitert werden. Wer Straßen baut, wird Verkehr ernten.

Naturschutz: Erhalt der Wilhelmsburger Frei- und Naturräume, Umwandlung des Nachtigallenwaldes am Ernst-August-Kanal in einen Gedächtniswald, Bauplanungen ohne Umweltprüfung nach §13a Baugesetzbuch

Zur Förderung der Artenvielfalt, Verbesserung des Mikroklimas, der Luftqualität und der Aufenthaltsqualität müssen die bestehenden Biotopflächen erhalten werden, auch die im Hafenerweiterungsgebiet bzw. diesem entzogen werden, um sie dauerhaft zu schützen. Wir können uns keinen weiteren Rückgang der Artenvielfalt leisten. Es sind nur noch wenige Inseln übrig geblieben, wo Fauna und Flora sich entfalten können. Sie bilden unsere Lebensgrundlage und dürfen nicht weiter dezimiert werden.

Interessenausgleich zwischen Hafenerwirtschaft und Bewohner*innen: Konkurrenz um Flächen zwischen

Gewerbe und Wohnungsbau:

Die Hafenerwirtschaft muss angemessene Pachten für ihre Betriebsgelände bezahlen. Dadurch käme es zu einer besseren Ausnutzung der vorhandenen Flächen und die Flächenkonkurrenz würde verringert werden.

Kommunale Selbstverwaltung: Wie kann Wilhelmsburg eine eigene Stimme bekommen?

Die Arbeit des Vereins Zukunft Elbinsel hat in den letzten 20 Jahren sehr dazu beigetragen, Wilhelmsburg eine Stimme zu geben. Viel ist erreicht worden und diese Arbeit sollte fortgesetzt werden. Die Touristenstadtpläne der Hamburg Touristik müsse um Wilhelmsburg, Harburg und Finkenwerder erweitert werden. Ebenso müssen die Carsharing-Angebote von Flinkster, Car2Go und Drive Now auf diese Stadtgebiete ausgeweitet werden. Auch das erhöht die Sichtbarkeit Wilhelmsburgs bei den restlichen Hamburgern. Ganz wichtig ist es, eine aktive kulturelle Szene in diesen Stadtteilen zu entwickeln. Kulturelle Angebote ziehen auch BesucherInnen aus anderen Stadtteilen an, wodurch die Wahrnehmung Wilhelmsburgs erhöht wird.

Was ist Ihnen sonst noch wichtig?

Mir ist eine gesamtgesellschaftliche Betrachtungen und Lösungen zu Gunsten des Gemeinwohls wichtig. Unser Streben muss es immer sein, allen das gute Leben zu ermöglichen und nicht einseitig den Profit weniger zu fördern.

Jörg Mehldau

Die wachsende Stadt und ambitionierte Projekte benötigen Flächen, die im Idealfall aus Verdichtung und Umwidmung gewerblicher Flächen in Wohngebiete entstehen. Wo Grünflächen weichen müssen, sollte dies auf ein Mindestmaß reduziert werden und ein Ausgleich vor Ort durchgeführt werden. Durchzuführender Ausgleich soll dabei für den gesamten Stadtteil erfasst und den bereits durch geführten Maßnahmen transparent gegenüber gestellt werden können, um eine Nachverfolgung und Überprüfbarkeit gewährleisten zu können. Mittel- bis langfristig sollte die ökologische Wertigkeit des im Stadtteil durchgeführten Ausgleichs höher sein als der Flächenverbrauch. Die Deichrückverlegung am Ellerholz mit der zusätzlichen Aufwertung der Vordeichflächen, als Hamburgische Gesamtausgleichsmaßnahme für die generelle Deicherhöhung soll explizit hierfür nicht angerechnet werden.

Die A26 Ost mit der Verlegung der Wilhelmsburger Reichstraße ist das am kontroversesten im Stadtteil diskutierte Verkehrsprojekt. Die A26 Ost stellt für Wilhelmsburg eine erhebliche zusätzliche Belastung dar ohne für den Stadtteil den geringsten Vorteil zu bedeuten. Es ist aufgrund der Attraktivität solch einer Strecke mit einer generellen Zunahme, insbesondere der Ausweichverkehre im Falle von Störungen, zu rechnen. Neben der Diskussion über die generelle Notwendigkeit solch einer Lösung konnte z.B. eine Nordvariante am Reiherstieg mit Autobahndreieck an der Schlenzigstraße erfolgreich abgewandt werden. Mit der Aufnahme und Budgetierung der Südvariante in den Bundesverkehrswegeplan wurde ein Stand erreicht, der eine Verhinderung kaum möglich erscheinen lässt.

Daher ist es durchaus sinnvoll auch frühzeitig darauf zu drängen, negative Auswirkungen und Fehlplanungen zu reduzieren. Diese sind insbesondere:

- Sicherstellung eines durchgehenden Deckels bis zum Anschluss an die A1 in Stillhorn
- Verzicht auf eine Abfahrt Otto-Brenner-Straße, die für die Menschen in Kirchdorf unnötig ist und nachweislich zu einer Erhöhung der Verkehrslast führt. Der Wegfall böte zudem die Chance, die Kornweide vom derzeitigen Hafenzubringerverkehr spürbar zu entlasten.
- Umfassender, über den Standard hinausgehender, Lärmschutz an A26 und A1 für Wilhelmsburg
- Geschwindigkeitsreduzierung zur Verminderung der Schadstoffemissionen

Nach der Komplettierung der Velorouten sollten Ausbau der Ost-West-Achsen mit der Anbindung der Zentren Reiherstieg und Kirchdorf zur S-Bahn erfolgen und untergeordnete Routen sukzessive instand gesetzt werden. Die Attraktivität von Radverkehr ist durch innovative Konzepte wie z.B. zusätzliche Abstellmöglichkeiten, Leihlastenrädern, Stadtradstationen, etc. weiter zu verbessern.

Jörn Frommann

Wenn ich Bürgermeister von Wilhelmsburg wäre....

Außerhalb jeglicher Forderungen ist für mich die Identitätsstiftung mit einem so großen Stadtteil, wie sie die Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel darstellen wichtig. Hierzu ist es aus meiner Sicht wichtig, dass es wieder eine zentrale Anlaufstelle in Form eines durchgehend besetzten **Kundenzentrums** inkl. einer besetzten Stelle des **Regionalbeauftragten** eingerichtet wird. Das **Rathaus** im Herzen der Elbinseln muss wieder schlagen und mit Leben gefüllt werden!

Darüber hinaus hat es sich gezeigt, dass die Beteiligung auf den Elbinseln eine wichtige Komponente für das Fortkommen des Stadtteils ist. Durch gezielte Aushöhlung dieser Strukturen hat dieses Schwert in den vergangenen Jahren deutlich an Schärfe verloren. Hier gilt es das verlorene Potenzial wieder zu heben und statt mehrerer kleiner Beiräte einen **zentralen Bürgerbeirat** mit ausreichend finanzieller und logistischer Ausstattung zu schaffen. Zusätzlich sollte es in der Zukunft ein **Kinder- und Jugendlichen-Parlament** geben, was regelmäßig die grundlegenden Entscheidungen für den Stadtteil begleitet.

Das Thema „Wohnen“ beschäftigt Deutschland seit Jahren. Die gezielten Verbesserungen der IBA Hamburg und anderer Akteure waren der richtige Schritt in eine bessere Zukunft der Elbinseln. Seit einigen Jahren kommt es nunmehr aber regelrecht zu einer Überrollung der Elbinseln mit Bebauungsgebieten. Leider ist dies nur in der Theorie gut. Die notwendige Infrastruktur wird nur schleppend oder gar nicht realisiert. Ich würde mich daher für ein **Moratorium im Wohnungsbau** einsetzen.

Die Fehler, die heute gemacht werden, beschäftigen noch Generationen nach uns.

Neben der Quantität ist aber auch die Qualität des Wohnraums entscheidend. Eine neue Bebauung von Freiflächen darf, wenn ich Bürgermeister wäre, nur mit einer **Mindestquote von 33% an geförderten Wohnungen** stattfinden. Eine Bildung von „Massenquartieren“, wie es z.B. mit dem „Neuen Korallusviertel“ entstehen wird (ca. 450 Einheiten mit nur 20% geförderten Wohnungen) sind zu verhindern.

Mit mir als Bürgermeister wird es **keine Enteignungen von Wohnungen** geben. Es wird aber einen regelmäßigen **Runden Tisch der größten Bestandhalter von Wohnungen** geben, der auch öffentlich tagt, und in dem unter meiner Leitung die Menschen Ihre Probleme mit dem Wohnraum und dem Wohnraumumfeld darlegen können. Hierzu gehören auch die in einigen Bereichen der Elbinseln typischen Überbelegungen von Wohnraum mit den entsprechenden Konsequenzen.

Insbesondere dem Thema „Verkehr“ kommt auf den Elbinseln eine besondere Bedeutung zu. Wie an kaum einer anderen Stelle der Stadt treffen hier so viele unterschiedliche Interessen aufeinander, die allesamt eine Berechtigung haben, aber endlich in einem **„Verkehrskonzept für die Elbinseln“** kanalisiert werden müssen. Statt z.B. Luxus-Radwege muss es **attraktive Wegeverbindungen im Alltagsverkehr** der Radfahrer geben. **Schwerlastverkehre müssen aus Wohngebieten rausgezogen werden**. Kinder- und Schüler müssen Ihre Wege sicher benutzen können. Der ruhende Verkehr muss endlich kontrolliert werden. Das Zuparken von Fußgänger- und Radfahrwegen, aber auch Grünflächen endlich geahndet werden. In den zu geplanten Wohngebieten muss es **zwangsweise zentrale Paketstationen** geben, die den Lieferverkehr in den Quartieren entlasten. Es bedarf einer Nachweispflicht für den Umgang mit dem ruhenden Verkehr bei größeren Neubauvorhaben.

....ach, wie schön kann Träumen doch sein

Kesbana Klein

In Wilhelmsburg gibt es eine enorme Vielfalt an gemeinnützigen Initiativen, Vereinen, Aktivitäten und Projekten aus den unterschiedlichsten Bereichen. Eigeninitiative und ehrenamtlicher Einsatz für die Gemeinschaft haben auf der Elbinsel eine lange Tradition. Das gilt auch für die Politik. Seit 130 Jahren setzen sich Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger in der ältesten Partei Deutschlands für soziale Gerechtigkeit und bessere Lebensbedingungen auf der Elbinsel ein. Ich bin eine davon.

Ich bin 1964 in Elmshorn geboren und wohne seit 15 Jahren in Hamburg-Wilhelmsburg, zuletzt in Kirchdorf-Süd. Ich packe aktiv mit an, wenn es etwas zu verbessern gibt. So kam ich von der Nachbarschaftshilfe über Bürgerinitiativen und soziale Projekte vor acht Jahren zur Kommunalpolitik. Seit 2014 vertrete ich mit aller Kraft Wilhelmsburg als direkt gewählte Abgeordnete in der Bezirksversammlung.

Für mich macht es keinen Unterschied, ob jemand eine Behinderung hat oder nicht, Vorfahren aus Deutschland oder einem anderem Land hat, gläubig oder nicht gläubig ist. Ich sage einfach: "Hallo, willkommen, wer bist Du als Mensch?". Mein politischer Schwerpunkt ist die inklusive Stadtentwicklung in Wilhelmsburg. Mein Ziel ist ein lebenswerter Stadtteil, wo sich die Menschen zu Hause fühlen und niemand ausgegrenzt oder verdrängt wird.

Damit sich unsere Elbinsel in den nächsten Jahren in diese Richtung entwickelt, brauchen wir eine starke Kommunalpolitik, die Hand in Hand mit Bürgerinnen und Bürgern die großen Herausforderungen anpackt und sich gegen rassistische Diskriminierungen einsetzt.

Das ist meine Überzeugung und dafür setze ich mich ein.

Bei der Kürze des vorgegeben Umfangs ist es schwierig, auf alle angefragten Themen so gründlich einzugehen, wie sie es verdient haben. Deshalb beschränke ich mich auf dieses konkrete Beispiel aus der großen Palette der Themen:

In den nächsten Jahren sind in Wilhelmsburg 5.000 neue Wohnungen geplant mit Nahversorgung, Schulen, Kitas, sozialen Einrichtungen und modernsten Sport- und Freiraumgestaltungskonzepten. Wir brauchen die neuen Wohnungen, damit wohnen bezahlbar bleibt. Wohnen ist ein Grundrecht und keine Ware. Es ist enorm wichtig, dass neben dem dringend benötigten Wohnungsbau auch ÖPNV, Verkehrs- und soziale Infrastruktur mitwachsen bei gleichzeitigem Erhalt von Natur- und Erholungsflächen.

Neben dem Bau neuer Wohnungen dürfen auch die bestehenden Quartiere nicht vergessen werden. Durch verschiedene Investitionen und Programme wird z. B. die Lebensqualität in den beiden Wilhelmsburger Quartieren "Korallusviertel" und "Altes Bahnhofsviertel" verbessert und städtebaulich aufgewertet ohne die Bewohner zu verdrängen. Das geschieht durch die Aufnahme des Gebietes ins Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE). RISE-Gebiete werden ganzheitlich gedacht. Obwohl hier natürlich Wohnraumsanierung und Modernisierung eines der vordringlichsten Ziele ist, sollen innerhalb der Förderung auch Grün- und Spielflächen aufgewertet und neu geschaffen, die Bildungs- und Versorgungsinfrastruktur gestärkt werden sowie der Nutzerdruck auf PKW-Stellplätze reduziert werden. Besonders wichtig finde ich, dass dabei die Anwohnerinnen und Anwohner von Anfang an eingebunden werden.

Klaus Lübke

Ich bewerbe mich nicht um die Position eines Bürgermeisters von Wilhelmsburg. Ich bewerbe mich um das Mandat als Bezirksabgeordneter für Hamburg-Mitte. Ich bin aus meiner Erfahrung heraus überzeugt, dass wir zusammen mit Menschen aus anderen Stadtteilen unsere Möglichkeiten und Chancen viel besser bewegen können.

Hier konzentriere ich mich auf die Themen, die uns auf unseren Elbinseln, in Steinwerder, dem Kleinen Grasbrook, auf der Veddel und in Wilhelmsburg interessieren.

Gerade auf den Elbinseln, erleben wir, dass viele Menschen in beengten Verhältnissen leben: Es ist offensichtlich, dass die Frage nach angemessenen und bezahlbaren Wohnraum wichtig ist. Dabei ist vieles zu beachten. Wir brauchen neben einem Ort zum Wohnen Grünflächen und Parks für die Erholung der Menschen, aber auch Schutz- und Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen.

Wir brauchen schon heute dringend bessere Verbindungen über die Elbe: Letztendlich eine U-Bahn, aber vorher können auch Busse und Fähren Entlastung bringen. Die S-Bahn muss öfter fahren.

Ganz wichtig sind gute Schulen. Wir brauchen gute Räume und engagierte Lehrer.

Schulen müssen die Freiheit haben, Ideen und besondere Schwerpunkte zu entwickeln. Da ist schon einiges passiert, aber wir können und müssen noch besser werden. Dafür müssen wir auch das Engagement der Eltern unterstützen.

Ein Schwerpunkt liegt stets auf der Unterstützung lokaler Kultur. Denn Kultur bringt Menschen zusammen. Unsere Inseln sind reich an vielfältigen Orten und Initiativen. Musik von den Elbinseln und 48 Stunden Wilhelmsburg, die Honigfabrik, das Atelierhaus und das Kunsthaus Georgswerder, unsere Museen. Wir entwickeln neue Orte weiter, etwa am Kulturkanal, schaffen Perspektiven für diejenigen, die schon dort sind, und ermutigen andere sich zu beteiligen. Wir brauchen offene Orte, die dem gemeinen Wohl und damit uns Menschen dienen.

Ein guter Bezirksabgeordneter, eine gute Bezirksabgeordnete muss ein Kümmerer sein. Vor Ort, vernetzt, das Ohr bei den Menschen. Zuhören können. Mit den Akteuren der Stadt umsetzen was geht. Kleine Dinge verbessern, aber auch große Ziele langfristig verfolgen.

Haltung braucht man. Offenheit. Die Überzeugung, dass alle Menschen, egal wo die Großeltern geboren worden sind, egal welchen Geschlechtes sie sind, welche Schulbildung oder welchen Glaubens sie haben, gleich behandelt werden muss. Dass wir alle in einer offenen und toleranten Gesellschaft unterschiedliche Ansichten haben können und ein Recht haben, unser Leben zu gestalten und dabei gleiche Chancen haben: Die Chancen auf Bildung und Teilhabe und das Recht und die Möglichkeit, sein Glück zu verfolgen.

Politik muss Menschen zusammenbringen und Brücken bauen. Da trete ich jenen entgegen, die uns spalten und auseinandertreiben wollen: Jenen die sagen, die einen seien besser und überlegen, und sie seien diejenigen, die die Besseren vor den Anderen schützen.

Wenn wir es schaffen zusammenzustehen, also diejenigen, die sich in Vereinen und Initiativen für die Gemeinschaft engagieren, und die, die es in den gewählten Versammlungen und Parlamenten tun, und dabei auf unsere Nachbarn und Mitmenschen hören, können wir viel erreichen.

Lara Walkling

Da der vorgegebene Umfang es schwer macht, auf alle Themen einzugehen, beschränke ich mich auf eine Sache, die mir besonders am Herzen liegt: Die Förderung kultureller Angebote im Stadtteil. Von diesen sollen die Menschen in Wilhelmsburg am besten mehrfach profitieren – indem sie selbst attraktive Möglichkeiten der Freizeitgestaltung vor der eigenen Haustür geboten bekommen, indem Arbeitsplätze entstehen und indem lokale Geschäfte, Vereine und Einrichtungen durch mehr Besucher*innen von außerhalb frequentiert werden.

Die Zukunft der Zinnwerke als einzigartiges Kreativzentrum mit vielfältiger Nutzung ist kürzlich durch einen Beschluss der Bezirksversammlung sichergestellt worden. Nun ist es wichtig, dass die Sanierung zügig vorangetrieben wird und ein langfristiges Betreibermodell unter Einbeziehung möglichst vieler Gruppen und Einrichtungen aus dem Stadtteil entwickelt wird. Bei den weiteren Planungen sollte das oberste Gebot sein, für möglichst viele Menschen den größtmöglichen Mehrwert zu schaffen. In ähnlicher Weise sollte auch die Planung des Kulturkanals erneut auf die Tagesordnung gebracht und vorangetrieben werden.

Wilhelmsburg ist inzwischen über die Hamburger Grenzen hinaus als Ort für kleinere und größere Festivals und Open Airs bekannt geworden. Damit das auch so bleibt, würde ich mich dafür einsetzen, dass Finanzierung, Planbarkeit und Durchführbarkeit solcher Veranstaltungen durch das Bezirksamt bestmöglich unterstützt werden. Die Nutzung des Festivalgeländes am Reiherstiegknie (wo unter anderem das MS Dockville stattfindet), ist nur bis 2022 zugesagt worden. Diese Frist sollte möglichst bald verlängert werden.

Ob das Bürgerhaus, die Honigfabrik, das Museum Elbinsel Wilhelmsburg oder 48h Wilhelmsburg – es gibt viele kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen in Wilhelmsburg, die bereits intensiv gefördert werden und deren Betreiber*innen mit ihren Ideen viel für den Stadtteil beitragen können. Deshalb würde ich einen runden Tisch der Kulturschaffenden zur besseren Vernetzung und zum Austausch einrichten.

Bei aller Kulturförderung müssen wir auch immer die nötige Infrastruktur, vor allem die Erreichbarkeit mit verschiedenen Verkehrsmitteln, im Blick haben. Die Anbindung Wilhelmsburgs auf dem Wasserweg – also die Verlängerung der Fährverbindung 73 bis nach Harburg und der Wochenendbetrieb – wären nicht nur für pendelnde Wilhelmsburger*innen eine Erleichterung, gerade auch die Attraktivität als Ausflugsziel würde dadurch gesteigert werden. Langfristig sollte auch die Idee, die U-Bahn-Linie 4 bis nach Wilhelmsburg (oder weiter) auszubauen, realisiert werden.

Manfred Schubert

Text für eine POSTKARTE:

Gut und im Einklang mit der Natur leben in Wilhelmsburg und Finkenwerder

Kein weiterer Verkauf von öffentlichen Flächen an große Immobilienhaie.

Nur noch Verpachtung auf Erbbaurecht an Wohnungsgenossenschaften mit der Auflage 100% Wohnungsbau im ersten Förderweg für zunächst einmal fünf Jahre.

Auch in Wilhelmsburg und Finkenwerder brauchen wir die fachärztliche Versorgung vor Ort.

Keine weitere Vernichtung von Kleingärten, sondern Ausweisung von neuen Flächen, z.B. auf der Trasse der alten Reichsstraße.

Heute werden vom Senat Regionalbeauftragte für Wilhelmsburg und Finkenwerder benannt. Wir wollen unsere Bürgermeisterin, unseren Bürgermeister selbst wählen.

Auch die Mitglieder der Regionalausschüsse wollen wir selbst wählen.

Die Einheitsgemeinde muss endlich abgeschafft werden.

Auch die Schuldenbremse muss umgehend abgeschafft werden.

Wohnen: Angemessener, bezahlbarer Wohnraum, steigende Mieten, Verträglichkeit von Wohnen, Natur, Gewerbe und Freiräumen; prekäre Wohnsituationen, z.B. von Geflüchteten und Arbeitsmigrant*innen

Ich fordere für mindestens die nächsten zehn Jahre nur noch Wohnungsbau im ersten Förderweg und außerdem dürfen keine Grundstücksflächen der Stadt an Investoren verkauft werden. Hamburg hat viel Erfahrung in der Verpachtung von Grundstücken, z.B. im Erbbaurecht erlangt und kann diese auch hier anwenden. Heute nicht mehr genutzte Container müssen sofort für obdachlose Menschen geöffnet werden. Für die anderen genannten Menschen muss eine Lösung gefunden werden, die eine Miete zulässt, ohne allzu große finanzielle Belastungen.

Arbeit und Arbeitslosigkeit: Jugendarbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse

Bildung: Schüler*innen ohne Schulabschluss

Der Ausbau von Schulabschlüssen im zweiten Bildungsweg und beruflicher Weiterbildung muss verstärkt werden. Eine schulische Ausbildung bei gleichzeitigen Praktika ist eine Möglichkeit, junge Menschen an bessere Arbeitsplätze zu führen, die ihnen Spaß bereiten und ihren Lebensunterhalt sichern.

Gesundheit: Hausärzt*innen und Fachärzt*innen in Wilhelmsburg

Da auch in Wilhelmsburg immer mehr Wohnungen gebaut werden, sowohl im Bereich Bebauung größerer Freiflächen als auch in der Nachverdichtung, muss zukünftig darauf geachtet werden, dass sowohl Haus-, Kinder- und FachärztInnen auf der Insel praktizieren. Es ist nicht zumutbar, immer nach Harburg oder Hamburg zu fahren, nur weil eine fachbezogene Behandlung notwendig ist. Besonders viele ältere Menschen haben hier Probleme wegen der weiten Wege und oft auch wegen der Fahrtkosten.

Verkehr: S-Bahn, keine U-Bahn, Fähre zwischen Wilhelmsburg und Landungsbrücken, Fahrradwege, Verkehr nach Eröffnung der neuen Wilhelmsburger Reichsstraße mit der Abfahrt Rotenhäuser Straße, Schwerlastverkehr durch Wohngebiete

Es ist immer noch möglich, auf den Bau der A26 durch Wilhelmsburg zu verzichten. Eine Ringlösung könnte immer noch umgesetzt werden. Dadurch wäre es möglich LKW-Verkehre aus Wilhelmsburg zu verlagern. Die heute noch im Ort ansässigen Containerdepots umgehend in den Hafen zu verlagern würde den Vorgang erheblich beschleunigen. Auch die Arbeit des Michael Kuhlmann aus den 1990er

Jahren wäre für Wilhelmsburg eine gute Lösung. Bei dem Bau von Fahrradwegen ist Wilhelmsburg auf einem recht guten Weg, weil die Umweltpolitik der Grünen sich auf den Ausbau der Velorouten reduziert hat.

Planungen zur A26-Ost: *Wie stehen Sie zur geplanten Stadtautobahn A26-Ost und deren Auswirkungen auf Wilhelmsburg und das restliche Hamburg?*

Jede neue Straße und erst recht jede neue Autobahn bringt reichlich neue Verkehrsströme auch in die Orte hinein. Eine neue Stadtautobahn zu bauen ist aus städtebaulicher Sicht ein Unding und muss verhindert werden.

Luftqualität: *Wie können Gestank, Lärm und Schadstoffbelastung verringert werden?*

Z.B. die Ringlösung könnte schnell für weniger Belastung durch Lärm, Feinstäube und Gestank sorgen. Alle Messstationen müssen unbedingt direkt an den Straßen aufgestellt werden und bei zu hohen Belastungen sind umgehende Geschwindigkeitsreduzierungen auf Tempo 30 anzuordnen. Nicht nur in den Nächten, sondern pauschal. Außerdem sind die Messungen in etwa einem Meter Höhe wichtig, weil gerade Kinder sehr stark verpestete Luft einatmen und besonders geschützt werden sollten.

Naturschutz: *Erhalt der Wilhelmsburger Frei- und Naturräume, Umwandlung des Nachtigallenwaldes am Ernst-August-Kanal in einen Gedächtniswald, Bauplanungen ohne Umweltprüfung nach §13a Bau-gesetzbuch*

Seitdem mir die Bebauungspläne zu Hauland bekannt sind lehne ich diese ab. Dort leben seltene Hummelarten, wachsen seltene Gräser und Schachtelhalme, es leben viele Kleintiere und Vögel in und von dieser auch für uns Menschen wichtigen grünen Oase. Wenn die heutige Reichsstraße nicht mehr gebraucht wird sollten neue Kleingärten entstehen. Diese Gärten sind bekanntlich wichtige Orte an denen Bienen, Hummeln und Schmetterlinge als Bestäuber arbeiten. Die Parks geben hier immer weniger Möglichkeiten. Einen Abbau der Umweltverträglichkeitsprüfung darf es nicht geben.

Kommunale Selbstverwaltung: *Wie kann Wilhelmsburg eine eigene Stimme bekommen?*

Was ist Ihnen sonst noch wichtig?

Ich will in den nächsten fünf Jahren an der Umsetzung „Bürgerbeteiligung auf Augenhöhe und von Anfang an“ und an der Einführung direkter demokratischer Wahlen vor Ort arbeiten. Dazu möchte ich Anträge in die BV einbringen.

Natalie Kontny

Als geborene Kirchdorferin liegt mir insbesondere der Wilhelmsburger Osten am Herzen. In den letzten Jahren hat sich mit IBA und igs in Wilhelmsburg viel verändert – bisher profitieren aber noch nicht alle Teile Wilhelmsburgs gleichmäßig von den Veränderungen. Aus diesem Grund sehe ich eine große Chance in den geplanten Wohnungsbauprojekten in Georgswerder und dem Korallusviertel. In Georgswerder werden 190 neue Wohneinheiten auf der Kirchenwiese entstehen und im Korallusviertel sind zusätzlich 470 neue Wohnungen geplant. Beide Projekte zeichnen sich dadurch aus, dass es nicht nur darum geht neuen und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, sondern durch eine ganzheitliche Betrachtung der Quartiere als Sozialräume: diese neuen Quartiere brauchen auch Orte an denen die Bewohnerinnen und Bewohner sich erholen, Sport treiben und zusammenkommen können.

Ein lebenswerter Stadtteil entsteht vor allem durch gemeinsame Beziehungen. Sportvereine spielen dabei in Wilhelmsburg eine wichtige Rolle und ich möchte mich auch zukünftig dafür einsetzen, dass unsere Sportvereine die nötigen Mittel erhalten, um sich weiterzuentwickeln und ein Angebot für alle Wilhelmsburger*innen zu schaffen. In den nächsten Jahren werden insgesamt 28 Millionen Euro in die Sportplätze Landesgrenze, Dratelnstraße und Karl-Arnold-Ring investiert – für mich ist dabei vor allem die enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den betroffenen Sportvereinen entscheidend. Die Ehrenamtlichen vor Ort wissen nämlich am besten, was sie brauchen! Ich möchte mich auch weiterhin für unsere Vereine einsetzen und als Bindeglied zwischen dem Bezirksamt und den Vereinen agieren. Darüber hinaus möchte ich die Sanierung des bisher nicht berücksichtigten Sportplatzes Rotehäuser Damm mit vorantreiben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Stadtteilkultur. Im Wilhelmsburger Osten ist vor allem das Museum Elbinsel Wilhelmsburg eine sehr wichtige Institution: hier lernen Wilhelmsburger*innen vieles über die Entstehung der Elbinsel, ihre Geschichte und den Deichschutz. Die Sanierung des Museums ist deshalb essentiell – das Museum soll größer und vor allem barrierefrei werden. Außerdem wird auch eine Dauerausstellung zur Sturmflut von 1962, die für Wilhelmsburg bis heute eine besondere Rolle spielt, konzipiert, so dass das Museum nicht nur Ort der Geschichte, sondern auch der Erinnerungskultur wird. Darüber hinaus dürfen aber auch andere Stadtteilkultureinrichtungen wie bspw. das Freizeithaus Kirchdorf-Süd und die Windmühle Johanna nicht vergessen werden.

Schließlich ist es mir auch wichtig, dass die A26 im Wilhelmsburger Osten nicht ohne einen vollständigen Deckel gebaut wird. Die Autobahn ist nicht mehr zu verhindern, daher ist es umso wichtiger, dass sie so anwohnerverträglich wie möglich gebaut wird. Die in diesem Zusammenhang geplante Neubebauung im Bereich des Wilhelmsburger Ostens ist dabei allerdings ein positiver Effekt: mehr Infrastruktur, mehr erlebbares Grün und zusätzlicher, bezahlbarer Wohnraum.

Rainer Roszak

Die Aufgabe als Bürgermeister*in liegt in der Entwicklung eines lebenswerten und nachhaltigen Ortes für alle die dort leben bzw. leben wollen. Auch wenn der Schwerpunkt auf Wilhelmsburg liegt, gilt es immer auch den Blick auf die Metropolregion und Hamburg zu werfen. Ausgangspunkt ist jede*r mit dem Wohnraum zu versorgen der seinen Bedürfnissen entspricht. Dies reicht von geförderten Wohnraum bis zu eigenen Vierwänden, vom Tiny-House bis zur Loft-Etage, von der SAGA bis zur Baugemeinschaft. Wichtig ist aber, dass der Wohnraum bezahlbar und nachhaltig ist und bleibt. Hamburg kann dies nur erreichen, wenn sie Grundstücke nicht zum Höchstpreis verkauft.

Zum Leben gehören aber nicht nur Vierwände. In einem lebenswerten Quartier finden die Bewohner*innen auch die notwendige Infrastruktur vor. Dies beinhaltet nicht nur eine ausreichende Nahversorgung sondern auch eine Versorgung mit sozialen und öffentlichen Einrichtungen vor Ort.

In einem lebenswerten Quartier gibt es auch eine vielfältige kulturelle Szene. Dazu gehört ein bunter Mix vom Kulturkanal bis zum Museum der Elbinseln. Aber auch Flächen für Sprayer*innen und für Musik. Auch eine Erinnerungskultur braucht Förderung. Dies gilt für die Überbleibsel des Freihafens ebenso wie für die Gedenkorte der Opfer des Naziregimes.

Lebenswert ist ein Quartier nur dann, wenn es möglich ist sich im Grünen und am Wasser aufzuhalten. Dies beinhaltet nicht nur Parks und Spiel- bzw. Sportplätze sondern auch Flächen auf denen die Natur sich ungestört entfalten kann.

Nicht nur Wohnen beansprucht Flächen auch das Gewerbe. Es gilt eine Balance zu finden zwischen Wohnen, Arbeiten und Natur. Unternutzungen, gerade bei Gewerbeflächen, gilt es zu beenden. Der Hafen wird an Bedeutung verlieren. Eine Bevorzugung des Hafens und der HPA ist kaum mehr zeitgemäß. Die Flächenbedarfe des Hafenentwicklungsplanes sollten kritisch hinterfragt werden.

Ein lebenswertes Quartier leidet nicht an ungelösten Verkehrsproblemen. Eine einzige leistungsfähige ÖPNV-Trasse ist nicht ausreichend. Alle Linien über den Hauptbahnhof zu führen ist ebenfalls nicht sinnvoll. Viele Pendler aus dem Umland müssten nicht über die Insel fahren wenn es eine Verbindung von Neugraben nach Altona gäbe. Die Verlängerung der U4 über den Spreehafen über den Stübenplatz nach Harburg würde die Pendlerströme entzerren. Dass die U4 Station Elbbrücken fast überhaupt nicht in das Busnetz eingebunden ist, ist ein Schildbürgerstreich. Ein Schildbürgerstreich ist es auch die Fährverbindungen nicht weiter auszubauen. Für die A-26 Ost sehe ich keine Notwendigkeit. Eine Notwendigkeit sehe ich aber für gute und ausgebaute Radwege, nicht nur in die Stadt sondern auch ins Umland.

Ein Regionalbeauftragter mit Durchsetzungsvermögen und ein engagierter Regionalausschuss tragen die Stimme in die Stadt. Aber auch die Bürger*innen haben und werden Wilhelmsburg Gehör verschaffen.

Ronald Wilken

Wohnen: Angemessener, bezahlbarer Wohnraum, steigende Mieten, Verträglichkeit von Wohnen, Natur, Gewerbe und Freiräumen; prekäre Wohnsituationen, z.B. von Geflüchteten und Arbeitsmigrant*innen

100% Wohnungsbau im 1. Förderweg (6,50 m²) bis der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum gedeckt ist. Sofortiger Stopp vom Auslauf der Sozialbindung bei allen Sozialwohnungen und keine Mieterhöhung mehr, da wo die Sozialbindung schon ausgelaufen ist. Auch bezahlbare Mieten für Arbeitsmigrant*innen sollten ermöglicht werden. Kein weiterer Verkauf von öffentlichen Flächen, sondern Verpachtung. Bei allen Bauaktivitäten muss immer auch die notwendige Infrastruktur bedacht werden. D. h. auch, keine weitere Vernichtung von Grün in unserem Stadtteil. Gewerbeansiedlungen müssen Umweltverträglichkeit sein.

Arbeit und Arbeitslosigkeit: Jugendarbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse

Spezielle Betreuung von Mitarbeiter*innen der Arbeitsagentur. Wichtig sind hier der Schulabschluss, sowie Weiterbildungsmaßnahmen für die Betroffenen.

Bildung: Schüler*innen ohne Schulabschluss

Betreuung von Mitarbeiter*innen der Sozialbehörde, um ihnen einen Schulabschluss zu ermöglichen

Gesundheit: Hausärzt*innen und Fachärzt*innen in Wilhelmsburg

Der Mangel an Fachärzten ist jedem bekannt, der Zuzug von Menschen wird diese Situation noch verschlimmern. Wenn mehr Familien in Wilhelmsburg leben sollen, dann brauchen wir mehr Fachärzte auch auf der Insel. Heute muss häufig der Facharzt in Harburg oder einem anderen Stadtteil in Hamburg aufgesucht werden. Die Kassenärztliche-Vereinigung sollte aufgefordert werden hier Abhilfe zu schaffen.

Verkehr: S-Bahn, keine U-Bahn, Fähre zwischen Wilhelmsburg und Landungsbrücken, Fahrradwege, Verkehr nach Eröffnung der neuen Wilhelmsburger Reichsstraße mit der Abfahrt Rotenhäuser Straße, Schwerlastverkehr durch Wohngebiete

Wenn immer mehr Menschen in Wilhelmsburg leben sollen, dann brauchen wir umso dringender einen besseren ÖPNV. Auch die Fahrkarten im ABO sind zu teuer. Eine Senkung der Fahrpreise würde den Individualverkehr wirklich reduzieren und das Parkplatzproblem könnte gelöst werden. Verlagerung von Gewerbebetrieben in den Hafen, um den LKW-Verkehr zu reduzieren. Die Fährverbindung zwischen Wilhelmsburg und Landungsbrücken müssen regelmäßig, auch an Sonn- und Feiertagen, gefahren werden. Fahrradwege ausbauen und Instandsetzen.

Planungen zur A26-Ost: Wie stehen Sie zur geplanten Stadtautobahn A26-Ost und deren Auswirkungen auf Wilhelmsburg und das restliche Hamburg?

Besonders betroffen ist Kirchdorf-Süd. Die Großsiedlung mit 6.200 Bewohnern ist dann von drei Autobahnen eingekesselt. Eine Alternative zur Hafenuferspange wäre eine ergänzende Lösung zur bestehenden Köhlbrandbrücke und zwar, einen Tunnel vom Veddel Damms zur B75 als Stadt- und Hafensstraße. Diese Alternative würde vor allem den Stadtteil Veddel entlasten.

Luftqualität: Wie können Gestank, Lärm und Schadstoffbelastung verringert werden?

Eine Ringlösung. Durchgangstraßen für LKW sollten verboten werden. Abschaltung des Kohlekraftwerks Moorburg.

Naturschutz: Erhalt der Wilhelmsburger Frei- und Naturräume, Umwandlung des Nachtigallenwaldes am Ernst-August-Kanal in einen Gedächtniswald, Bauplanungen ohne Umweltprüfung nach §13a Baugesetzbuch

Keine weitere Vernichtung von Grünflächen, wie z. B. Kleingärten, in unserem Stadtteil. Wegen der internationalen Gartenschau (igs) und internationale Bauausstellung (IBA) in Wilhelmsburg wurden 198 Kleingärten plattgemacht und über 5.000 Bäume gefällt. Kein beschleunigtes Bauverfahren ohne Umweltprüfung.

Kommunale Selbstverwaltung: *Wie kann Wilhelmsburg eine eigene Stimme bekommen?*

In dem Wilhelmsburg über eigene Haushaltsmittel verfügt. So könnten die Wilhelmsburger_innen entscheiden, was für unseren Stadtteil notwendig ist.

Was ist Ihnen sonst noch wichtig?

Eine Bürgerbeteiligung bei Planungen bei den die Menschen mit einbezogen werden und nicht erst, wenn die verantwortlichen Planer der FHH ihnen ein schon vorformuliertes Papier vorlegen, wo die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger darauf beschränkt ist, ob man eine Ampel mehr aufstellt, oder ein Baum weniger gefällt wird. Auf so eine Bürgerbeteiligung des Hamburger Senats können die Bürgerinnen und Bürger gerne verzichten.

Sonja Lattwesen

Bewerbung als Bürgermeisterin von Wilhelmsburg

Gemeinsam sind wir stark. Ich glaube, dass Wilhelmsburg ein starker Stadtteil in der schönsten Stadt der Welt ist – und dass sich beide Seiten dessen immer mal wieder versichern müssen.

Trotz oder wegen der **Insellage** ist die Innenstadt sehr nah: Es sind nur 15 Minuten mit der Fähre oder 20 Minuten mit dem Fahrrad bis Landungsbrücken, es sind nur 20-40 Minuten mit dem HVV bis Hauptbahnhof. Die **Verbesserung des gesamten HVV** ist das wichtigste Anliegen. Kurzfristig müssen auch hier die Busse besser getaktet werden und an den Ampeln "Vorfahrt" bekommen, die S-Bahn muss den neuen Takt seit dem Fahrplanwechsel im Dezember, auch einhalten. Langfristig brauchen wir mindestens eine weitere schienengebundene Verbindung: Die U-Bahn-Anbindung über Hafencity und Kleinen Grasbrook hinaus wird wahrscheinlich unrentabel teuer, ab "Bahnhof Spreehafen" kann gern eine Straßenbahn bis nach Harburg weiterfahren.

Die **Fahrradverbindungen** müssen besser werden, von der Otto-Brenner-Straße bis zur Querung der Norderelbe. Wir brauchen Anwohner*innenparken mindestens im Reiherstiegviertel und in der Neuen Mitte. Und mehr Rücksicht aufeinander.

Ich **lehne den Bau der A26-Ost ab**. Der Hafen braucht jetzt schneller als gedacht eine Querung des Köhlfleetes, eine damit verbundene Ertüchtigung der Haupthafenroute und zur Entlastung der Harburger Chaussee eine Art "Olympia-Tunnel". Dies alles wird der Bund nicht zahlen, und Hamburg auch nicht. Also lassen wir das überflüssige weg: Die Autobahn. Das einzig Gute aus der A26-Planung? Der **Lärmschutz für die A1** und das **muslimische Waschhaus** am Friedhof Finkenriek. Irgendwie müssen wir das trotzdem bekommen.

Genossenschaften, Baugemeinschaften und die SAGA garantieren preiswertes Wohnen – auch wenn die SAGA der heimliche Preistreiber ist. Flächenvergabe an private Investoren sollte immer an **Konzepte und den Nutzungsmix** (50% öffentlich geförderte Wohnungen) gebunden sein. Außer in **Georgswerder** – da werden Investoren immer noch händeringend gesucht, und ein bisschen mehr Gentrifizierung von den Bewohner*innen gewünscht.

Natur und Flächen: Das Landschaftsschutzgebiet Wilhelmsburger Elbinsel ist tabu, ebenso Bautätigkeit am Haulander Weg und der Kornweide. Im Spreehafenviertel gehen die größten Flächen an die Wilhelmsburger Sportvereine, die sich bereits auf die neuen Plätze eingerichtet haben. Meine Forderung an die IBA: Die geplante Grünzone soll ohne "Parkpflege" wild stehen bleiben. Dann haben auch Vögel und Fledermäuse eine Chance.

Wir brauchen auf der Insel **moderne Arbeitsplätze**, damit sich nicht noch mehr Menschen morgens in die S3 quetschen müssen. In den Zinnwerken sind 120 Arbeitsplätze entstanden – von hoch- bis geringqualifiziert, und in der kleineren Halle soll die Möglichkeit auf weitere Arbeitsplätze entstehen, sowie Möglichkeiten zur Qualifizierung.

Timo Fischer

Liebe Wilhelmsburger*innen,

vom Auwald über den Industriecharm bis hin zu den vielfältigen Bewohner*innen und der lebendigen Stadtteilkultur - Wilhelmsburg ist ein toller Stadtteil. Aber es gibt auch vieles zu verbessern. Ein zentrales Thema dabei ist für mich die Verkehrspolitik. Viele Menschen in Wilhelmsburg haben das Gefühl sie werden von der Politik wie Bürger*innen zweiter Klasse behandelt. Diesen Zustand möchte ich beenden und mich für eine Verkehrsanbindung einsetzen, die diesen Namen auch verdient. Die S3 ist überfüllt und der chaotische Schienenersatzverkehr mittlerweile ein Dauerzustand. Während weiter Wohnungen gebaut werden und mehr Menschen auf ihr Auto verzichten wollen, werden auch mehr Menschen den ÖPNV nutzen und das Problem in Zukunft weiter verschärfen. Hierfür gilt es Gegenmaßnahmen zu treffen.

Langfristig kann nur die Verlängerung der U4 Abhilfe schaffen. Dieses so zentrale Zukunftsprojekt hätte schon vor Jahren gestartet werden sollen. Ich werde mich dafür einsetzen den Bau der U4 so schnell wie möglich voranzutreiben.

Aber auch kurzfristig gibt es einiges zu verbessern: Der Schienenersatzverkehr muss endlich zuverlässiger werden und genügend Kapazitäten bereitstellen. Auch die Fährverbindung kann die S-Bahn entlasten, weshalb ich mich für eine Ausweitung der Fahrten einsetze. Und das auch am Wochenende. Außerdem muss der Schnellbuszuschlag für den Bus 34 abgeschafft werden.

Wie viele andere Wilhelmsburger*innen nutze ich gerne das Fahrrad als Alternative zum ÖPNV. Sowohl auf der Insel, als auch für Fahrten in die Stadt. Der Ausbau der sicheren Radwege auf der Elbinsel ist dringend erforderlich. Außerdem sollte langfristig die Machbarkeit von weiteren Fahrradbrücken über die Elbe geprüft werden, um die Fahrzeiten in andere Stadtteile zu verkürzen und das Radfahren noch attraktiver zu machen.

Um die Lücken zwischen Fahrradverkehr und ÖPNV zu schließen, setze ich mich außerdem dafür ein Car- und Ride-Sharing-Dienste wie Moia auszuweiten.

Ich bin der festen Überzeugung, dass Mobilität eines der wichtigsten Themen für die Zukunft unseres Stadtteils ist. Die U4-Verlängerung ist hierbei elementar und darf nicht weiter hinausgezögert werden. Nur dieses Projekt kann die Situation nachhaltig verbessern. Denn das Leben ist zu kurz um auf den Schienenersatzverkehr zu warten.

Ich liebe Wilhelmsburg – und deshalb will ich helfen es besser zu machen. Das gilt nicht nur im Bereich der Verkehrspolitik.

Für Fragen, Anregungen und Ideen oder Meinungen zu anderen wichtigen Themen, stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Wolfdietrich Thürnagel

WOHNEN

Alle Menschen müssen so ausreichend bezahlt werden, dass die Miete nicht 25% des Einkommens übersteigt

ARBEIT-Losigkeit Kein Mensch darf eine Schule ohne Abschluss verlassen. So ist das weiterkommen gut begonnen.

BILDUNG s.o.

Schule, Gesundheit, Wasser, Energie, gehören in die Verantwortung der Gemeinschaft - Keine Privatisierung.

GESUNDHEIT s.o.

VERKEHR

Öffentlicher Nahverkehr muss stattfinden können. Schwerlastverkehr ist Notwendig! Wer erlaubt NEUBAU an solchen Straßen? In gewachsenen Gebieten mit Wohnen und Arbeit sind nur vor Ort Lösungen möglich.

A26-OST

Durchgangsverkehr ist generell weltweit unter der Erde, ALSO auch hier Tunnellösungen! Auch die ZU- und Abgehenden Hafenerkehre

LUFT Forschungsaufträge an die (von uns allen bezahlten) Universitäten. Dann UMSETZUNG!!

NATUR

Es gibt keine Natur in unserem Stadtgebiet! Alles ist künstlich angesiedelt. Also ist Volksabstimmung ein Teil unserer Willensbildung.

Konkurrenz.

Wer Kein Gewerbe will, wird auch seine Arbeit verlieren. Wer am Beispiel der SCHLAFSTÄDTE weiter alles Gewerbe "weghaben" (welch ein Wort) will, wird verhungern.

KOMMUNALE EIGENVERWALTUNG JA. Dies ist von Allen angestrebt die kommunal entscheiden wollen. Dort sind dann auch Lösungen ohne Evozierung durch die StadtRegierung möglich.

WAS SONST NOCH WICHTIG?

TRANSPARENZ in Allen Fragen /Entscheidungen.

Wer will etwas von uns als Gemeinschaft? Wer soll das bezahlen? Was hat es gekostet?

Nachdem in der Verwaltung immer weniger SACHVERSTAND bezahlt wird, kommen "von außen" immer mehr Berater zum Zuge.

Dies sind Interessenvertreter der zukünftigen Auftragnehmer. So kann Verwaltung nicht gut entscheiden.

Letztes gutes gemeinsames Beratungsergebnis - die Zinnwerke - aber AUFPASSEN!!

Am 26. Mai 2019 haben Sie 11 Stimmen.

Sie können auch bereits vorher über die Briefwahl Ihre Stimmen abgeben.

WAHL ZUR BEZIRKSVERSAMMLUNG

Gelbe Stimmzettel: Die Wilhelmsburger Wähler*innen haben am 26.Mai 2019 **fünf Stimmen** für die Bezirksliste Hamburg-Mitte. Sie können alle Stimmen einer Person oder der Gesamtlis-te einer Partei geben. Sie können diese aber auch auf Parteien und Personen verteilen. Nur: mehr als 5 Stimmen dürfen Sie nicht abgeben, sonst ist Ihr Wahlzettel ungültig. Hier geht es um die Zusammensetzung der **Bezirksversammlung**.

Rote Stimmzettel: Wilhelmsburg ist auf zwei Wahlkreise aufgeteilt.

Zum **Wahlkreis 7** gehören Veddel, Wilhelmsburg-Ost und der Kleine Grasbrook (das ist vor al-lem Harburger Chaussee),
zum **Wahlkreis 8** gehören Wilhelmsburg-West, Steinwerder, Waltershof, Finkenwerder und die Nordseeinsel Neuwerk.

Auch auf diesen Stimmzetteln haben Sie **fünf Stimmen**, die Sie beliebig verteilen können. Nur: mehr als 5 Stimmen dürfen Sie nicht abgeben, sonst ist Ihr Wahlzettel ungültig. Auch hier geht es um die Zusammensetzung der **Bezirksversammlung**.

EUROPAWAHL

Blaue Wahlzettel: Gleichzeitig ist die **Europawahl** mit blauen Stimmzetteln. Dort haben Sie ei-ne Stimme, die Sie einer Liste geben können. Es bewerben sich 40 Listen. Hier geht es um die Zusammensetzung des **Europaparlaments**.

Die Kandidat*innen

Ali Kazanci	2
Christine Wolfram.....	3
Dennis Keßler	5
Fred Rebensdorf.....	6
Jan Prahm	7
Jörg Mehdau	9
Jörn Frommann.....	10
Kesbana Klein	11
Klaus Lübke	12
Lara Walkling	13
Manfred Schubert.....	14
Natalie Kontny.....	16
Rainer Roszak	17
Ronald Wilken	18
Sonja Lattwesen	20
Timo Fischer	21
Wolfdietrich Thürnagel.....	22

Die Wahlen am 26.5.2019: Europawahl und Bezirkswahl

Am 26. Mai 2019 haben Sie 11 Stimmen.	23
--	----